Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Botenlohn 70 Pfennige, mit der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 21. August 1882. Nr. 388.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Das 150jährige Jubiläum der Hof- und Garnison-Kirche zu Potsdam wurde heute, am 11. Sonntag n. Trin., in würdevoller Weise gefeiert. Am Eingange der Kirche wurde Se. Majestät der Kaiser und König, der die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, als Kirchen-Patron vom Ober-Präsidenten, Staatsminister Dr. Achenbach, und der Geistlichkeit der Kirche empfangen. Dem Kaiser folgten in die Loge Ihre Königl. Hoheiten Prinz Wilhelm, Prinz Alexander, Prinz Fritz Leopold, eine Anzahl von Generälen und Stabsoffizieren, während die Offiziers-Korps und Deputationen der in Potsdam garnisonirenden Regimenter die Empore der Kirche füllten und ein sehr zahlreiches Zivilpublikum die übrigen Plätze einnahm. Der Altar war mit grünen Gewächsen umgeben, die weiße Marmorkanzel mit Guirlanden von Eichen und weißen Blumen geschmückt. In dem Kirchenstuhle der Königinnen war der Sessel, welchen die Königin Luise bei dem Gottesdienste einzunehmen pflegte, ebenfalls bekränzt zum Andenken an den letzten Gottesdienst, den sie vor ihrer Abreise nach Hohen-Zieritz und ihrem dort erfolgten Tode beigewohnt hatte, in Anwendung der Textesstelle: „Hier ist die Pforte des Himmels". Nach der vom Feldprobst Dr. Thielen abgehaltenen Liturgie bestieg der Hofprediger Dr. Strauß die Kanzel und hielt die Festrede über Moses 1: „Hier ist eine heilige Stätte, hier ist nichts anders, denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels". Am Eingange seiner Rede gedachte er der Bedeutung des heutigen Tages und des Geistlichen, des Hof[illegible], der mit ihm an dieser Stätte [illegible] schwere Krankheit verhindert sei, das Jubiläumsfest mitzufeiern. Es folgte dann in kurzen Zügen eine Darstellung der Geschichte der Kirche, die der geistliche Redner als ein Denkmal der Gottesfurcht unserer Könige bezeichnete. Die Garnisonkirche sei die einzige Kirche im Lande, die unter der persönlichen Obhut ihres hohen Patrons, des Kaisers, stehe; wie seine Vorfahren, so habe auch er und die Kaiserin, seine Gemahlin, die Mitglieder des königlichen Hauses dem Gotteshause ihre Gunst durch Geschenke und Zuwendungen erwiesen. Eingehend berührte der Redner die Bedeutung der Hof- und Garnisonkirche für die Entwickelung der evangelischen Kirche in Preußen. Hier an dieser Stätte wurde zuerst die neue gottesdienstliche Ordnung eingeführt, die Liturgie, die jetzt Gemeingut der evangelischen Kirche Preußens sei. Hier hat König Friedrich Wilhelm III. am Reformationsfeste des Jahres 1817 zum ersten Male das Abendmahl genommen, wie es in der jetzigen Gestalt in der unirten Kirche eingeführt sei, und so das reformirte und lutherische Bekenntniß vereinigt. Der Schluß der Rede hob sich zu einem inbrünstigen Gebete, daß das Gotteshaus auch in Zukunft eine Pforte des Himmels für die sein möchte, die nach uns kommen, wie es bisher gewesen ist von Zeit seiner Erbauung an allen denen, welche hier ihre Herzen in Andacht zu Gott erhoben haben.

— Ueber die Auffassung der preußischen Regierung von dem Verfahren des neuen Fürstbischofs Dr. Herzog von Breslau in Sachen der Staatspfarrer und der gemischten Ehen verbreitet eine augenscheinlich aus amtlichen Kreisen bediente Korrespondenz einiges Licht, indem sie schreibt:

Wenn es auch richtig ist, daß das Vorgehen des neuen Fürstbischofs in Breslau in Varzin verstimmt hat, so ist man dort doch weit entfernt, die Haltung des Fürstbischofs so hart zu verurtheilen, wie dies in einem großen Theil der liberalen Presse geschieht. Die Staatsregierung hat durch ihre Zustimmung zu der im Abgeordnetenhause bei der Berathung des letzten kirchenpolitischen Gesetzes verlangten Beseitigung des Instituts der Staatspfarrer ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß dieses Institut, welches als den kanonischen Satzungen direkt widersprechend auf die stärkste Abneigung beim Zentrum stieß, nicht haltbar sei, und war auch darauf vorbereitet, daß die Personen, welche noch gegenwärtig in einem solchen Pfarramt thätig sind, ohne eine Verständigung mit dem betreffenden Oberhirten eine sehr schwere, ja unhaltbare Stellung haben würden. Allerdings aber hat der mit den gesetzlichen Bestimmungen im entschiedensten Widerspruch stehende Protest des Staatspfarrers Sterba in Regierungskreisen ein sehr unangenehmes Aufsehen hervorgerufen, da hierdurch der Fürstbischof leicht zu Maßregeln provozirt werden könnte, die ein Einschreiten des kirchlichen Gerichtshofes, den die Staatsregierung möglichst außer Thätigkeit gesetzt zu sehen wünscht, zur Nothwendigkeit machen würde. Viel unangenehmer als die Schritte des Fürstbischofs gegen die Staatspfarrer wird an leitender Stelle seine Haltung in Sachen der gemischten Ehen empfunden, welche man mit der Stockung der Unterhandlungen mit der Kurie in Verbindung bringt. Es scheint sich hiernach vollkommen zu bestätigen, daß die Regierung vorläufig sich nicht bewogen sehen wird, in den Konflikt der Pfarrer mit dem Breslauer Bischof einzugreifen. Erst dann, wenn letzterer die Pfarrer ihrer Aemter zu entheben versuchen sollte, wird für den Staat der Moment gekommen sein, zu solchem Verfahren Stellung zu nehmen.

— Aus Petersburg vom 17. August schreibt man dem „B. B.-C.":

Eine größere Anzahl politischer Gefangener, 42 Individuen, wurden jüngst, von einem 20 Mann starken Militärzuge begleitet, von Smacinsgorsk nach Barpaul gebracht. Abends wurden 27 aus dem Etappengefängniß hinausgelassen, um ihre Nothdurft zu verrichten. Als sie wieder ins Gefängniß zurückkehren sollten, zogen 9 Gefangene, und zwar 8 Männer und 1 Frau, es vor, die Flucht zu ergreifen. Die Soldaten konnten sie nicht wieder einfangen und griffen darum zu ihren Feuerwaffen. Alle 9 Flüchtlinge wurden getödtet, danach mit den Bajonetten durchbohrt und die Schädel mit den Gewehrkolben eingeschlagen. Die Soldaten handelten vollständig auf eigene Hand, weil der Offizier, welcher die Konvois kommandirte, „zufällig" abwesend war.

In Narwa ist ein großartiger sozialistischer Arbeiterstrike ausgebrochen. Von der Garnison, die gewöhnlich zwei Bataillone stark ist, war nur eine Kompagnie zurückgeblieben, der Rest war bei den Manövern. Als die Kompagnie die Arbeiter auseinanderjagen wollte, wurden die Soldaten geprügelt und in die Flucht gejagt. Man telegraphirte, der „Voss. Ztg." zufolge, an das Kriegsministerium um Hülfe. Da aber alles Petersburger Militär im Lager war, mußte das kaspische Regiment Nr. 148 aus Kronstadt mit Extrazug nach Narwa geschickt werden. Details fehlen noch; die Behörden beobachten strengste Geheimhaltung.

Berlin, 19. August. Vom egyptischen Kriegsschauplatz meldet die „C. T. C." aus Alexandrien von heute, daß Arabi Pascha vermuthlich in der Meinung, daß die englischen Vorpostenstellungen in Folge der Truppensendungen nach Abukir schwach besetzt seien, in der vergangenen Nacht einen Angriff auf die Positionen bei Meks unternommen habe, jedoch mit starken Verlusten zurückgeworfen worden sei.

Heute Mittag hat der Aviso „Salamis" mit den Generalen Wolseley und Adye an Bord den Hafen von Alexandrien verlassen. Um 1 Uhr sah man die Transportschiffe und die Flotte in östlicher Richtung unter Segel, alle Kriegsschiffe waren gefechtsbereit

Ueber die Forts von Abukir, denen zunächst der englische Angriff gilt, wird berichtet:

Die Forts liegen am nordöstlichen Ende der sichelförmigen Abukir Bucht und erheben sich etwa 600 Yards landeinwärts auf einer, das allmälig ansteigende Küstenterrain dominirenden Erhöhung, welche, wellenförmig von West gegen Südost streichend, einen vorzüglichen Ausschuß sowohl gegen die See als auch gegen die britischen Positionen nächst Ramleh gewährt, endlich auch die nach Rosette führende Straße gänzlich beherrscht.

Die Werke selbst bilden eine zweifach gebrochene Linie und werden von zwei etagirten Thürmen flankirt, welch' letztere durch eine langgestreckte Courtine verbunden sind, die indeß vielfach von altgenuesischen Wachtthürmen und Erdwerken unterbrochen wird. Sämmtliche Befestigungswerke sollen im jämmerlichen Zustande sich befinden und nicht einmal den glatten Vierzigpfündern widerstehen können, geschweige den Monstregeschützen der britischen Panzerkolosse, deren Stahlgranaten die Forts in kürzester Zeit demoliren können, und zwar umsomehr, als die stark profilirten, zum Ueberfluß jüngst noch orangegelb gestrichenen Wälle ein ausgezeichnetes Zielobjekt für die Schiffsartillerie abgeben würden.

Die Armirung soll ebenso erbärmlich sein wie die Werke selbst. Die zahlreichen Stückpforten, die allerorten die zerbröckelnden Mauern unterbrechen, seien meist vom Geschütz entblößt, nur auf der Plattform des westlichen Thurmes seien einige glatte, rostbenagte Schiffskanonen auf vermorschten Bettungen untergebracht. Gefährlicher als die übrigens sich recht pittoresk präsentirenden Mauerwerke seien einige erst jüngst von Arabi Paschas Sappeuren mit großem Verständniß hart an der Küste erbaut worden; insbesondere sei es ein gegenüber der Nelson-Insel liegendes, mit Krupp'schen Feldgeschützen versehenes Erdwerk, welches im Vereine mit einer etwa 1000 Meter weit gelegenen Lunette den Briten bei einem Landungsversuch von dieser Seite mehr zu schaffen machen könnte, als das ganze übrige gegen nachdrückliche Angriffe unhaltbare Befestigungssystem.

Wie es heißt, hätte der frühere Minister des Wakufs, Hassan Cherif Pascha, eine Verbindung mit Arabi Pascha unterhalten und solle in Folge dessen an Bord des egyptischen Schiffes „Mehemet Ali" gebracht werden.

Nachrichten aus Kairo vom 14. cr. besagen, es herrsche Ruhe, mehrere europäische Kaufleute seien zurückgekehrt und hätten ihre Läden wieder geöffnet.

Wie der „Pol. Korr." aus Alexandrien vom 8. d. berichtet wird, wäre im Lager Arabi's eine Art von Emeute ausgebrochen. Eine Anzahl von Offizieren verfügte sich zum Pascha, um ihn zu fragen, ob und wie er für ihre Wittwen und Waisen sorgen werde, wenn sie im Kampfe fallen. Arabi Pascha ließ die Fragesteller verhaften, mußte sie aber, da sich über diese Maßregel eine bedenkliche Gährung im Lager zu entwickeln begann, wieder in Freiheit setzen lassen. Es giebt viel Unzuverlässige und Malkontente in diesem Lager und durch geheime Agenten im Solde des Khedive sowohl, als auch des Sultans wird ihre Zahl vermehrt.

— Einer Meldung der „C. T. C." aus Konstantinopel zufolge hat die Pforte die englischen Vorschläge über die Militärkonvention nicht abgelehnt, sondern einen Gegenentwurf vorgelegt, der augenblicklich berathen wird. Die Pforte hat schon in der vorigen Woche einen Gegenentwurf vorgelegt, der vier Artikel enthielt, dahin gehend: Die türkische Armee unternimmt die Pazifikation Egyptens ohne fremden Beistand; die britische Armee verbleibt in ihren jetzigen Stellungen, ohne an den türkischen Operationen theilzunehmen; die türkische Armee ist berechtigt, sich Alexandriens als Operationsbasis zu bedienen; sowohl die türkischen als die britischen Streitkräfte haben sich nach Wiederherstellung der Ordnung aus dem Lande zurückzuziehen. Die englische Regierung hat sofort am verwichenen Donnerstag diese Bedingungen verworfen und durch Lord Dufferin andere entgegensetzen lassen. Die dritte derselben besagt, daß die Türken keinerlei Bewegungen ohne Genehmigung des britischen Oberbefehlshabers zu unternehmen hätten, daß letzterer jene erst billigen müsse, die Bewegungen der Türken sollen sich dem englischen Feldzugsplane unterordnen. In der vierten heißt es, daß dem türkischen Hauptquartier englische Offiziere sollten beigegeben werden. Die spätere Räumung Egyptens werde einer besonderen Vereinbarung vorbehalten. Hierauf hat, nach der obigen Depesche der „C. T. C." zu schließen, die Pforte mit einem neuen Gegenvorschlag geantwortet. Wir haben schon vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß die britische Regierung auf die Beschleunigung des Abschlusses der Konvention keinen Werth legt. Vor Allem kommt es ihr darauf an, durch einen entscheidenden Schlag in Egypten die Situation zu klären. Erst nachdem die britischen Truppen einen unanfechtbaren Erfolg errungen, wird sie, wenn überhaupt, die Kooperation der Türkei zulassen. In den nächsten Tagen wird die Entscheidung fallen.

Ausland.

Triest, 18. August. Die Befürchtung, daß bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier des Kaisers ein neues Attentat geplant war, hat sich leider bestätigt. Mit dem gestern hier angekommenen Lloyddampfer wurde ein Koffer hierhergebracht, den eine bestimmte Persönlichkeit abholen sollte. Die Polizei hatte auf diese Person ihr Augenmerk gerichtet und verhaftete dieselbe, bevor sie den Koffer abholen konnte, so daß der Koffer bis heute auf dem Dampfer liegen blieb. Heute wurde der Koffer von der Polizei abgeholt und vorsichtig geöffnet. Der Inhalt waren Petarden, Bomben und Proklamationen. Wie die Erhebungen ergaben, sollten durch diese die gestrige Ovation gestört werden. Die Verhaftung des Mannes, der den Koffer holen sollte, vereitelte glücklicherweise das Attentat, das furchtbare Folgen hätte haben können. Der Vorfall beweist, daß die Irredenta nicht ruht, um Triest zu kompromittiren, den Erfolg der Ausstellung zu hintertreiben und die Patrioten einzuschüchtern. Die Polizei laßt es an Energie und Vorsicht nicht fehlen, dieses Treiben zu vereiteln. Die vorgenommene Hausdurchsuchung in der Druckerei Morterra, deren drei Setzerlehrlinge wegen Besitzes von Proklamationen verhaftet wurden, ergab, daß diese Proklamationen hier gedruckt wurden.

Paris, 19. August. (D. M.-Bl.) Die mysteriöse Affaire in Montceau geht einer Aufklärung entgegen, da das Statuten- und Mitgliederverzeichniß der „schwarzen Bande", deren Chef Demay nach der Schweiz entfloh, der Polizei in die Hände fielen. Privatnachrichten melden, daß man Attentate gegen Kirche und Schule allgemein voraussah, in unglaublichem Leichtsinn aber unterließ, den Behörden davon Anzeige zu machen. Schulschwestern waren Tags zuvor durch Schulkinder gewarnt worden. Die Einwohner beobachteten gegenüber den Behörden große Reserve in ihren Aussagen, da sie die Rache der „schwarzen Bande" fürchten, deren Mitglieder noch gestern Nacht im nahen Walde eine geheime Versammlung abhielten, ohne von den zu ihrer Aufsuchung abgesandten Militärpatrouillen ertappt zu werden. Unter den Verhafteten ist kein einziger Ausländer, wie überhaupt die Betheiligung ausländischer Elemente durch nichts bewiesen, und im Gegentheil ganz unwahrscheinlich ist. Alle Blätter behandeln theilweise in Leitartikeln diese Vorgänge, alle fordern genaueste Aufschlüsse von der Regierung. „Temps" hält die ganze That für das Werk halb wahnsinniger, durch Religionshaß und sozialistische Umtriebe überreizter Menschen, die vielleicht die Entstehung einer allgemeinen Revolution aus dem Putsch von Montceau erhofft hatten.

Petersburg, 19. August. Bei der gestrigen Kirchenparade des Preobraschenski'schen Garde-Regiments beschied der Kaiser die an der Parade theilnehmenden österreichischen Offiziere vor die Front und drückte dem Chef derselben, FML. von Ramberg, seine Glückwünsche zum Geburtsfeste des Kaisers von Oesterreich in herzlicher Weise aus. Die Kaiserin, die Königin von Griechenland, sämmtliche anwesende Großfürsten und Großfürstinnen schlossen sich diesen Glückwünschen an. Aus Anlaß des Geburtstages des österreichischen Kaisers fand gestern Mittag ein großes militärisches Dejeuner in Krasnoe Selo statt, zu welchem auch der österreichische Botschafter zugezogen wurde. Der Kaiser brachte in französischer und russischer Sprache einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus.

Odessa, 19. August. Die Polizei entdeckte gestern hier eine Werkstatt zur Fabrikation falscher Münzen und Kreditscheine. Ein Frauenzimmer und ein Tscherkesse wurden in Haft genommen, der Haupturheber soll sich nach Sebastopol geflüchtet haben.

Große Mehlvorräthe gehen von hier auf Lloyddampfern nach Alexandrien.

Konstantinopel, 19. August. Die Pforte hat dem Vernehmen nach die englischen Vorschläge über die Militärkonvention nicht abgelehnt, sondern einen Gesetzentwurf vorgelegt, der augenblicklich berathen wird.

Konstantinopel, 19. August. Dem Dolmetscher der italienischen Botschaft, Vernoni, ist heute das Protokoll der Konferenz-Beschlüsse vom 14. d. Mts. betreffend den Suez-Kanal, mit den Unterschriften Said Paschas und der Vertreter der Mächte eingegangen. Lord Dufferin wiederholt in dem Protokoll den Vorbehalt der force majeure. In Gemäßheit dieses Protokolls werden Marine-Offiziere aller Nationen in Port Said zusammentreten zur Ausführung der Maßregeln, zu denen sie von der Konferenz ermächtigt sind.

Alexandrien, 19. August. Das deutsche Kanonenboot „Habicht", das russische Kriegsschiff „Eriklik" und einige andere Kriegsschiffe schicken sich an, den Hafen zu verlassen.

Alexandrien, 19. August. Arabi Pascha hat — wahrscheinlich in der Meinung, daß die englischen Vorpostenstellungen in Folge der Truppensendung nach Abukir schwach besetzt seien — in der vergangenen Nacht einen Angriff auf die Position bei Mex gemacht, ist aber mit starken Verlusten zurückgeworfen worden.

Alexandrien, 19. August. Heute Nachmittag hat zwischen den britischen Truppen und den Egyptern am Mahmudie-Kanal ein Gefecht begonnen.

Provinzielles

Stettin, 21. August. Nach einem soeben erschienenen Erlaß treten die Mannschaften der Ersatz-Reserve des Jahrganges 1877 im Herbst d. J. zur zweiten Klasse der Ersatzreserve über und haben zu diesem Zweck den Ersatzreservechein behufs Ueberweisung dem betreffenden Bezirksfeldwebel im Laufe des Monats Oktober einzureichen. Mannschaften älterer Jahrgänge, welche es bisher unterlassen haben, ihre Ueberweisung zu beantragen, werden ebenfalls im Laufe des Oktober der zweiten Klasse der Ersatzreserve überwiesen. Diejenigen Mannschaften, welche sich mit ihren Gesuchen um Ueberweisung später als im Oktober melden, werden in diesem Jahr nicht mehr übergeführt und müssen in Folge dessen ein Jahr länger in der Ersatzreserve erster Klasse bleiben.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre ist bestimmt worden, daß die diesjährige zehnwöchige Uebung der Ersatzreservisten erster Klasse bei der Infanterie, den Jägern, der Fuß-Artillerie und den Pionieren in der Zeit vom 19 August bis zum 27. Oktober stattfinden soll, während diejenigen Ersatzreservisten, welche im vorigen Jahre bereits zehn Wochen gedient haben, zu einer zweiten vierwöchigen Uebung in der Zeit vom 30. September bis 27. Oktober c. heranzuziehen sind. — Eine Allerhöchste Kabinetsordre bestimmt, daß Mediner, welche ihrer allgemeinen Dienstverpflichtung als Einjährig-Freiwillige mit der Waffe nachgekommen und zum Beurlaubtenstand übergetreten sind, nach Absolvirung der vorschriftsmäßigen Staatsprüfungen einen Antrag auf Anstellung als Unterarzt bei ihrem betreffenden Generalarzt stellen können. Ob diesem Antrage Folge zu geben ist, soll wesentlich nach den Zeugnissen, welche sich der Antragsteller im aktiven Militärdienst erworben hat, beurtheilt werden. Die Unterärzte des Beurlaubtenstandes können sich nach Ableistung einer sechswöchentlichen Dienstleistung zur Wahl zum Assistenzarzt stellen lassen.

— Der Mehrzahl unserer Leser wird es völlig unbekannt sein, daß in Berlin seit einer Reihe von Jahren unter dem Namen „Kronprinz-Stiftung" ein allerhöchsten Orts in's Leben gerufenes Institut besteht, welches denjenigen Personen, die in Folge von Wunden und Anstrengungen im Kriege 1864 gegen Dänemark bis zum Schlusse des Jahres 1867 invalide erklärt sind, namhafte Unterstützungen gewährt. Zur Theilnahme an den Wohlthaten der Stiftung sind außerdem noch berechtigt die Hinterbliebenen der in diesem Kriege (1864) Gefallenen, zu welchen jedoch nur die Wittwen der Gefallenen, sowie die erwerbsunfähigen Eltern und Geschwister, welche in dem Gefallenen ihren einzigen Ernährer verloren haben, gehören. Die auf Gewährung von Renten oder Unterstützungen aus jener Stiftung gerichteten Gesuche sind den königlichen Landrathsämtern einzureichen, welche dieselben prüfen und je nach Befund an die zuständige Stelle befördern.

— Die kleinen goldenen Fünfmarkstücke (halbe Kronen) dürften demnächst gänzlich aus dem Verkehre verschwinden. Die Reichsbankanstalten sind angewiesen worden, die eingehenden halben Kronen anzuhalten und nicht von Neuem in Umlauf zu setzen. Es scheint demnach, daß sich die kleinen Goldstückchen für den Verkehr ungeeignet erwiesen haben.

— In der verflossenen Woche stieg in der Pfennigsparkasse (Lastadie) die Zahl der Einleger von 2503 auf 2642, die der einzelnen Einlagen von 10,516 auf 12,192. Die Wocheneinnahme betrug 625 Mark 50 Pf. und wurde wie gewöhnlich der städtischen Sparkasse übergeben. Das bei derselben stehende Guthaben der Pfennigsparkasse hat sich dadurch auf 4097 Mark 10 Pf. erhöht.

— Der Herr Polizei-Präsident Graf Huede Grais ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat mit dem heutigen Tage seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— Den Theilnehmern an dem, den 22. und 23. August zu Stargard i. Pomm. stattfindenden 5. Jahresfest des Provinzial-Vereins für innere Mission in Pommern ist auf den preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen eine Fahrtvergünstigung in der Weise gewährt, daß die Retourbillets zur Rückfahrt bis zum 24. August gültig sind. Eine Legitimation ist bei Lösung des Billets nicht erforderlich, da dieselbe in Stargard erfolgt.

— In den nächsten Tagen wird in hiesiger Stadt die übliche Kollekte für das Bugenhagen-Stift eingesammelt werden. Das Bugenhagen-Stift in Ducherow bei Anklam ist seit mehr als zehn Jahren in sehr gesegneter Wirksamkeit. Es sind selten weniger als 85 Waisen und arme Lehrersöhne in der Anstalt, denen dieselbe den Eintritt in ihres Vaters Beruf zu ermöglichen sucht. Sie ist fast ganz auf die Wohlthätigkeit des Publikums angewiesen. Möchte der bekannte Wohlthätigkeitssinn der Stettiner sich doch recht reichlich an der in den nächsten Wochen stattfindenden Kollekte betheiligen, um so mehr, als dieselbe nur alle zwei Jahre eingesammelt wird.

— Vorgestern Abend fand in einer Parterre-Wohnung des Hauses Zabelsdorferstraße 36 ein Gardinenbrand statt.

— Der Arbeiter Herm. Leo Vogel mußte gestern Abend nach 10 Uhr zur Haft gebracht werden, weil er in dem Schanklokal Bollwerk 33 argen Lärm verursachte und schließlich eine Fensterscheibe einschlug.

— In den letzten Tagen sind wieder zwei Unglücksfälle zu verzeichnen. Am 17. d. M. wollte der auf dem Oderkahn des Schiffers F. Neumann beschäftigte Arbeiter Gustav Haselow aus Lübzin ein Boot an den Kahn heranziehen und erlitt dabei eine Verrenkung des rechten Armes. An demselben Tage verunglückte der Monteur August Boldmann aus Regenwalde auf dem Gute Zimmerhausen bei Plathe dadurch, daß er, als er in der Brennerei einen Apparat anbringen wollte, zu Boden fiel und einen Armbruch davontrug. Beide Verunglückte haben im hiesigen städtischen Krankenhause Aufnahme gefunden.

— Gestern Mittag wurde in den Anlagen vor dem Königsthor, in der Nähe der Trinkhalle, ein ca. 30 Jahr alter, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann besinnungslos aufgefunden und mittelst Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus geschafft.

— Der Arbeiter Gottl. Gruell aus Stolzenhagen hatte sich vorgestern Mittag in angetrunkenem Zustande vor dem Eingange des Hauses Krautmarkt Nr. 4 niedergelassen und war dort eingeschlafen. Da sich bereits mehrere Personen um den Schläfer angesammelt hatten, wollte ihn ein Schutzmann wecken und zum Nachhausegehen auffordern. Der Beamte wurde dafür jedoch schlecht belohnt, Gruell war unwillig, daß man seinen Schlummer gestört und überhäufte den Beamten mit Schimpfworten, so daß sich dieser gezwungen sah, den angetrunkenen Menschen zur Feststellung seiner Person nach dem Revier-Büreau zu schaffen. Auf dem Transport nach dort widersetzte sich G. auf das Energischste und als er schließlich nach dem Polizei-Gefängniß gebracht werden sollte, bedrohte er den Beamten sogar mit dem offenen Messer, so daß dieser Hülfe requiriren mußte.

— In Betreff der in letzter Nummer gebrachten, der „Volks Zeitung" entnommenen Notiz, daß auf dem Marsch von Köslin in's Manöver-Terrain das 7. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 54 so stark unter der drückenden Temperatur der letzten Tage gelitten habe, daß nicht nur vier Hautboisten und 50 Füsiliere ohnmächtig geworden seien, sondern sogar ein Soldat am Hitzschlag verstorben sei, schreibt jetzt der Herr Oberst von Kamcke:

M.-Qu. Neustettin, 18. 8.

Behufs Berichtigung des Artikels betreffend die Erkrankungen von Mannschaften auf den stattgehabten Märschen die ergebenste Mittheilung, daß abgesehen des bedauerlichen Umstandes, daß der Einjährig-Freiwillige Gefreiter Schultze der 9. Kompagnie nach dem Marsche am 14. d. M. an Hitzschlag verstorben ist, kein weiterer Todesfall eingetreten ist.

Auf dem Marsche an dem genannten Tage sind, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, 8 Leute der 9. Kompagnie ohnmächtig geworden, von welchen Einer in das Garnison-Lazareth Köslin gebracht ist. Die Andern haben sich sämmtlich nach kurzer Zeit wieder erholt und sind weiter marschirt. Weitere Erkrankungen sind bisher während aller Märsche im ganzen Regiment nicht vorgekommen und muß als Grund der am 14. d. Mts. bei der 9. Kompagnie vorgekommenen Krankheitserscheinungen die in dem hinter Kösternitz befindlichen Fichtenwalde herrschende Windstille angesehen werden, da bei den anderen Kompagnien, die eben soweite Märsche hatten, deren Weg aber frei und luftig war, Erkrankungen nicht vorgekommen sind.

Elysium-Theater.

Wir sollen uns heute mit einem eigenartigen Stücke, mit Roderich Fels' Sittenbild „Jadwiga" (Gräfin Kozierowska) beschäftigen. Schwer wird es uns werden, dies in einigen wenigen Zeilen, der Bedeutung des aus der Dichtung uns anblickenden Talents entsprechend, zu thun und doch steht uns zu einer ausführlichen Behandlung des Stoffes nicht halb so viel Raum zur Verfügung, als wir benützen könnten, um alle Vorzüge und Schwächen des Bühnenwerkes zu schildern. Roderich Fels darf nicht mit ein paar Worten abgespeist werden, er zählt in der literarischen Welt bereits zu den nennenswerthen Namen, wenn sein Geist und seine Gebilde auch noch nicht so geklärt zu uns sprechen, als es die Höhe unserer Zeit erfordert, die zu erklimmen sich der Dichter mit Gewalt aus den Armen der ihn umstrickenden wüsten Phantasie zu reißen sucht. Wir wissen nicht, zu welcher Zeit der Dichter seine Jadwiga schrieb und in welchem Alter er sich dabei selbst befand, wir wissen aus der Kenntnißnahme des Stückes nur, daß es noch tief in der Sturm- und Drangperiode des Schöpfers steckt und daß uns ein Operntext des Autors bekannt ist, der schon mit schlackenfreierer Zunge und geläuterter Phantasie geschaffen und geschrieben ist. Wir halten daher das Stück für Jugendarbeit des Verfassers oder sagen wir besser — vielleicht gleichbedeutend — für eins seiner Erstlingswerke. Daß Herr Fels mit der Technik der Bühne einigermaßen vertraut ist, beweist das Gerüst seines Gebäudes und der wirkungsvolle Abschuß der einzelnen Stockwerke alias Akte, beweisen ferner einige mit größtem Raffinement und meisterhafter Mache geschriebene dramatische Szenen — so die Dinerszene im vierten Akt — beweist endlich die famose Kenntniß der Mittel, im Publikum Stimmung, Effekt, ja Sensation zu erregen. Alles dies sind nicht zu unterschätzende Kunststücke, allein sie machen noch keinen Künstler, höchstens nur einen Handwerker aus. Das Gerüst zu dem Bühnengebäude „Jadwiga" ist trotz aller Schnörkel und prunkenden Schablonenmalerei morsch und wackelig, so wackelig, daß es zusammenbricht, wenn man ein wenig stark daran rüttelt. Und Roderich Fels verdient seiner Begabung wegen tüchtig geschüttelt und sein geistig gebautes Haus tüchtig gerüttelt zu werden. Zuerst verdient die Bezeichnung „Sittenstück" getadelt zu werden. Sie paßte genau so, als wenn der Dichter seine Arbeit „Posse" genannt hätte. War das Beiwort „Schauspiel" nicht ausreichend und „Drama" resp. „Sensationsdrama" zu vielsagend, so wäre „Charakterstück" das allein Richtige gewesen. Denn weniger eine Zeichnung der russischen und polnischen Sitten als eine Charakterschilderung dieser beiden Nationen hat der Verfasser geben wollen. Daß er sie nicht richtig gegeben hat, ist dabei der zweite Vorwurf, der ihm zu ertheilen ist. Man fühlt sich bei näherer Bekanntschaft mit der polnischen und russischen Aristokratie, die uns hier wiederholt ihre Aufwartung macht, zu der Frage verführt, was will der Autor eigentlich? Will er uns eine grobe Satyre, eine Travestie bieten oder sollen wir seine Menschen für wirklich und wahrhaftig als aus Fleisch und Blut geschaffen halten? Nein, mein verehrtester Herr Fels, das können Sie unmöglich denken, können uns und dem Publikum unmöglich zumuthen, daß wir die Herrschaften Ihrer Jadwiga für Typen des russischen und polnischen Volkes halten sollen. Nicht alle Personen des Stückes sind verzeichnet, das wäre zu einseitig verurtheilt, denn ein Charakter, wie er uns z. B. im Prasinski gezeigt wird, ist der Natur abgelauscht, doch was die Handlungsweise des gräflichen Ehepaares Kozierowski anbetrifft, was die Komtesse Olga und den russischen Lieutenant Paul Urussoff, was Leo Baratynski und selbst den russischen Gouverneur — der als Farce aufgefaßt noch zu ertragen wäre — angeht, so hat der Autor sich entschieden verirrt. Man mag den polnischen Charakter als ein personifizirtes Les extrêmes se touchent betrachten, mag ihn als aus Muth und Schwäche zusammengesetzt ansehen, so inkonsequent, so widersinnig, ja verächtlich und bei Olga und Paul sogar geradezu lächerlich ist weder der Pole noch der Russe, noch sonst Jemand einer Nation. Wollte der Dichter den ungesunden Kern des zur wirksamen Revolution ohnmächtigen polnischen Volks charakterisiren, hätte er sich besserer Mittel bedienen können. Doch genug hiervon! Was nun die Handlung anbetrifft, so erklärt sich ihre Uneinheit aus den den Personen derselben vorgeworfenen Schwächen. Zu jedem neuen Akte holt sich der Dichter unmotivirte neue Hülfsmittel, so daß sich nicht aus einander folgende, sondern neben einander gestellte Szenen ergeben. Eine der widersinnigsten Szenen schuf der Autor zwischen Olga und Paul im vorletzten Akte. Man fragt sich kopfschüttelnd, was sie im Stücke soll? Sie ist lächerlich und überflüssig. Doch wir müssen aufhören und uns der Darstellung zuwenden, die durchaus lobenswerth war. Herr Reicher (Baratynski) hat unsere gute Meinung von ihm vollauf bestätigt. Ebenso lobenswerth war Fil. Wienrich, erhaben in der Dinerszene mit Baratynski. Vorzügliches gab Herr Direktor Lautenburg als Kozierowski. Sie drei boten ein meisterhaftes Ensemble und hielten das Stück, das sich übrigens beifälligster Aufnahme zu erfreuen hatte.

H. v. R.

Vermischtes.

— (Ein Roman aus dem Leben Berlins.) Im vergangenen Frühjahr machte in einem Hause der Kastanien-Allee eine junge Dame von nicht gewöhnlicher Schönheit plötzlich den Versuch, ihrem blühenden Leben durch Vergiftung ein Ende zu bereiten. Ein junges Mädchen voll Anmuthreiz und Jugendfrische, im Lenz des Lebens — und dennoch der jähe Entschluß, der düstere Todesmuth . . . . . es konnte nicht fehlen, daß die Hausgenossen den Spuren dieser Katastrophe nachgingen. Die Frage, wie die junge Dame in den Besitz des Giftes gelangt sein konnte, führte überdies zu genaueren Ermittelungen, und so wurde hier schließlich ein Roman aus dem Leben entschleiert, der sich als eine seltsame Variante der alten ewig neuen Geschichte darstellt, welche erst jüngst wieder in dem Schloßpark zu Ottensheim mit einem gellenden Pistolenschuß ausklang und die sich wiederholen wird, so lange noch warme Leidenschaften in jungen vertrauenstrunkenen Herzen pochen. Ein Mitglied der höchsten aristokratischen Gesellschaft spielt auch in diesem Liebesdrama die Hauptrolle: Aber nicht der Glanz seiner Wappenkrone, nicht der Schimmer seines Ranges hat diesmal das Herz einer Thörin geblendet, sondern im Gegentheil gab sie sich ihm gläubig hin, als er in bescheidener bürgerlicher Maske um sie warb, während die Verzweiflung erst erwachte, als ihm die listig vorgesteckte Maske durch einen Zufall vom Gesicht gerissen wurde und die Getäuschte jetzt erkennen mußte, welche unübersteiglichen Hindernisse einer von ihr geträumten Verbindung im Wege standen. . . . Aus einer pommerschen Kleinstadt war die junge Dame nach Berlin gekommen und hatte in einem Geschäft eine annehmbare Stellung gefunden. Nach der redlichen Arbeit des Tages aber sehnte sich das lebenslustige Mädchen nach einer harmlosen Erholung, und so ließ sie sich von einer Freundin leicht bewegen, bisweilen ein geschlossenes Tanzkränzchen im Potsdamer Viertel zu besuchen, das allen zweifelhaften Elementen den Eintritt streng verwehrte und nur der ehrbarsten bürgerlichen Gesellschaft zugänglich schien. Hier wußte sich nun auch ein Kavalier Eingang zu schaffen, der sich der jungen Dame als ein Beamter des Kriegsministeriums unter einem anspruchslosen bürgerlichen Namen vorstellte. Schnell fand sich Herz zu Herz, die weltmännische Liebenswürdigkeit des Kavaliers, der es an allerhand Aufmerksamkeiten nicht fehlen ließ, bestrickte das unerfahrene Mädchen und den Winter über besuchten die Liebenden gemeinsam das Tanzkränzchen, auf welchem sie für Bruder und Schwester galten. Aber schnell, wie ein Mädchenherz bethört ist, verglimmt auch die Lust des Kavaliers, dem es nur um eine lockere Augenblickswerbung und keineswegs um eine dauernde Herzensfessel zu thun ist. Als der Winter verronnen war und die Tanzkränzchen aufhörten, ließ auch der vermeintliche Ministerialbeamte kaum noch von sich hören, und in zweifelndem Hoffen und Ha[illegible] rannen der Bethörten recht traurige Woch[illegible] führte sie eines Tages ein Geschäftsweg in [illegible] gend des Kreuzberges, — es war just [illegible] einer großen Frühjahrs-Parade. Mitten [illegible] dichten Menschengruppe mußte sie Halt [illegible] Truppe an Truppe zog vorüber. Da pl[illegible] ein jäher Schrei von den Lippen des [illegible] Sie zeigt auf einen Offizier, der mit [illegible] und Schärpe vorüberreitet. „Wer ist [illegible] dort?" fragt sie den Nachbar. Die An[illegible] tet: „Prinz X . . . ." Und ohnmä[illegible] das Mädchen zusammen. Sie hatte den „Ministerialbeamten" aus der Tanzgesellschaft erkannt . . . Einige Tage darauf fand in dem Hause [illegible] nien-Allee der Vergiftungsversuch mit [illegible] Zum Glück trotzte die kräftige Mädch[illegible] Wirkung des Giftes. Es gelang den [illegible] dem Tode zu entreißen, und das elterlich[illegible] sich der Unglücklichen wieder aufgethan. [illegible] der Ermittelungen war es nothwendi[illegible] aristokratischen Verführer eine Mittheil[illegible] zu lassen. Mit ernster Miene erfuhr d[illegible] dramatischen Schluß, den die lachende [illegible] Leichtsinns erfahren hatte, und er n[illegible] besorgtesten Antheil an der Wiedergenesung [illegible] lassenen. Vielleicht, daß er mit schm[illegible] darüber nachdenkt, welch seltsamer Ro[illegible] Leben ist und wie es oft an heitere Anfän[illegible] ernsten Schluß fügt.

— Eine ingeniöse Form der Re[illegible] auf oberitalienischen Eisenbahnen ein[illegible] Schweizer, der kürzlich zu seinem V[illegible] Mailand nach Genua reiste, bemerkte, [illegible] bahnbillet, sonst von normaler Grö[illegible] war. Als der Kondukteur dasselbe k[illegible] aus dem Innern des Billets ein zus[illegible] Papier heraus, um dasselbe nicht z[illegible] Dieses Papier, 21½ Centimeter lang [illegible] meter breit, enthielt, auf beiden Seit[illegible] Annoncen, wovon 21 von Geschä[illegible] die übrigen von solchen in Bolo[illegible] Parma, Rom, Modena, Spezzia, [illegible] Nizza. Neun davon empfahlen [illegible] Wirthschaften, die übrigen alle mög[illegible] Tuch-, Regenschirm-, Parfümerie, [illegible] zialmittel-, Uhren-, Kleider-, Min[illegible] queurs-, Phantasieartikel-, Käse-, Sa[illegible] Mercerie-, und Getreidehandlungen, a[illegible] häuser. Zwei Aerzte für gewisse S[illegible] boten ebenfalls ihre Dienste an.

— Folgenden Dialog zwisch[illegible] Diener erzählt „Figaro": Jean, [illegible] Bouillon wieder fort, sie ist kalt! — [illegible] das ist nur so eine Idee von d[illegible] noch ganz warm, ich habe sie geko[illegible] Sie kosten meine Bouillon? — [illegible] gekostet, nur mit dem Finger hinei[illegible]

Telegraphische Dep[illegible]

Potsdam, 20. August. S[illegible] Kaiser wohnte mit Ihren König[illegible] Prinzen Wilhelm, Alexander, Friedri[illegible] einer glänzenden Suite heute Vor[illegible] dem Festgottesdienst in der Garniso[illegible] cher aus Anlaß des 150jährigen Be[illegible] abgehalten wurde. Se. Majestät [illegible] gange des Gotteshauses von dem [illegible] Achenbach und der gesammten Geist[illegible] und in das festlich und weihevoll [illegible] haus geleitet. Nach feierlichem Gl[illegible] gann der Gottesdienst. An de[illegible] Truppentheile der sämmtlichen Garn[illegible] Anzug Theil. Das Schiff der Kirc[illegible] um dieselbe war vom Publikum dic[illegible] Majestät der Kaiser hat den Hofpredigern [illegible] und Strauß den Rothen Adlerorden dritte[illegible] verliehen. Ihre Majestät die Kaiserin w[illegible] Befindens wegen verhindert, an der Fei[illegible] zunehmen.

Rom, 20. August. Der Gemeinderat[illegible] tirt offiziell die angeblich hier vorgekomme[illegible] lerafälle. Der „Piccolo" meldet, daß der [illegible] des Unterstaatssekretärs des Aeußern Bl[illegible] Meinungsverschiedenheit mit Minister M[illegible] vorstehe. Der „Popolo Romano" wider[illegible] ser Nachricht.

Die „Riforma" verlangt Ueberfü[illegible] Leiche Garibaldis nach Rom der „Sicherh[illegible]

Petersburg, 20. August. Der [illegible] Innern hat der in Moskau erscheinenden [illegible] Wochenschrift „Wostok (Osten) die erste [illegible] ertheilt, wegen beleidigender Aeußerung[illegible] über die Thätigkeit der höchsten geist[illegible] archie.

Der Finanzminister Bunge ist in [illegible] gorod eingetroffen.

In Wilna sollen vom Jahre 18[illegible] [illegible] gerichte ins Leben treten.

Die Vorarbeiten zur Anlage ei[illegible] von Kostroma nach Galitsch sind in A[illegible] men worden.

Konstantinopel, 19. August. [illegible] Lord Dufferin eine Besprechung mit [illegible] über die Militärkonvention gehabt. [illegible] hätte Said Pascha sich in derselben [illegible] den türkischen Gegenentwurf der Ko[illegible] zu modifizieren, daß türkischerseits d[illegible] eines englischen Generals im türkische[illegible] Erleichterung der Verbindung zwischen [illegible] zugestanden werde. Hierauf sei zwische[illegible] und Said Pascha ein zwischen dem [illegible] türkischen Konventions-Entwurf verm[illegible] vereinbart worden. Lord Dufferin [illegible] Lord Granville zur Ratifikation eing[illegible] dieses Projekt auch in einem heut[illegible] Ministerrathe berathen werden.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman von E. Heinrichs.

Neunzehntes Kapitel.

Graf Kurt's Protest.

Graf Kurt von Landenberg war mit dem Kourierzuge in der Residenz eingetroffen und hatte schon am nächsten Tage ohne Schwierigkeit eine Audienz beim Fürsten erhalten.

Was Se. Hoheit dem stolzen Majoratsherrn unter vier Augen gesagt, blieb für alle Zeiten ein tiefes Geheimniß, daß ihn indessen keine besondere Huld und Gnade beglückt haben mußte, bewiesen seine Haltung und sein Aussehen, als er das Schloß verließ.

Die Höflinge steckten die Köpfe zusammen und blickten ihm erstaunt nach, da Graf Kurt nur mühsam und vollständig gebrochen an seinem Stocke sich fortbewegen konnte und sogleich die Hülfe seines Kammerdieners, welcher im Korridor des Gebieters harrte, in Anspruch nehmen mußte. Sein Gesicht, sonst so hochmüthig, so verächtlich auf die übrige Menschheit herabblickend, war erdfahl, die Augen zu Boden gesenkt, um die Mundwinkel ein nervöses Zucken heftiger Aufregung.

„In Ungnade gefallen!“ das war der Urtheilsspruch, welcher ihm folgte, als er die Schloßtreppe hinabwankte.

Im Hotel angekommen, wurde sein Zustand schreckenerregend, er verfiel in eine wilde Raserei und sank dann plötzlich wie gelähmt in den Sessel zurück.

Als der schleunigst herbeigerufene Arzt erschien, konstatirte derselbe einen Schlaganfall und rieth dem Kammerdiener, die Familie des Grafen telegraphisch davon zu benachrichtigen, da er für nichts einstehen könne.

„Was mich anbetrifft,“ setzte der Arzt bedeutsam hinzu, „so kann ich diese Verantwortung nicht auf mich allein nehmen, sondern werde noch einige meiner Herren Kollegen, unter Andern auch den Leibarzt Sr. Hoheit, zur Konsultation herbeiziehen, obwohl ihr Ausspruch unzweifelhaft mit dem meinigen übereinstimmen wird.“

Der Kammerdiener begab sich sogleich auf's Telegraphen-Amt, um Depeschen an den Grafen Wildhagen auf Schloß Landenberg und an die verwittwete Gräfin Obernitz abzusenden. Als er zurückkehrte, erschien der Arzt mit seinen Kollegen, welche des Grafen Zustand einstimmig für hoffnungslos erklärten.

Bevor Graf Wildhagen und die Gräfin Obernitz in der Residenz eintrafen, war der Majoratsherr, welcher ohne Bewußtsein geblieben, einem zweiten Schlaganfall erlegen.

In schweigender Bestürzung standen die Gräfin und Graf Wildhagen vor der Leiche und ließen sich von dem Kammerdiener das Unfaßbare erklären.

Dieser wußte nun freilich keinen andern Aufschluß zu geben, als daß der Graf bei Sr. Hoheit keinen gnädigen Empfang gehabt haben müsse, da die furchtbare Aufregung sich nach der Audienz sogleich geäußert und einzelne Zornesausbrüche sich auch direkt darauf bezogen hätten.

Graf Wildhagen ordnete hierauf das Nöthige an zur würdigen Ueberführung des Verblichenen nach Schloß Landenberg, worauf er sich zu der Gräfin begab, die in höchster Erregung seiner harrte.

„Vermögen Sie mir dieses Räthsel zu lösen, Graf?“ rief sie ihm unruhig entgegen.

„Ich glaube wohl, Frau Gräfin!“ versetzte Wildhagen, sich einen Sessel heranziehend, „es hat sich in den letzten Tagen so viel Wunderbares zugetragen, daß man in der That nicht weiß, ob Alles nur ein toller Traum ist. Versprechen Sie mir, ruhig zu bleiben, Gräfin?“

„Betrifft es mich — persönlich?“

Der Graf nickte bejahend.

„Das heißt,“ setzte er hinzu, „insofern es den Grafen Waldemar, Ihren Sohn, sehr nahe berührt. Wie gesagt, Frau Gräfin, ich muß Ihr Versprechen haben, die tolle Geschichte, welche unzweifelhaft verwirklicht wird, mit objektiver Ruhe aufzunehmen, und es keinen Augenblick zu vergessen, daß Se. Hoheit, der Fürst, die Hauptperson dieser Geschichte protegirt.“ —

„Ich will es nicht vergessen, Graf!“ versetzte die Gräfin, ihn ängstlich forschend anblickend, „und gebe Ihnen mein Wort, die Fassung zu bewahren, da ich annehmen muß, daß Ihre Mittheilung sehr aufregender Natur sein wird.“

Wildhagen nickte und begann seine Geschichte, indem er die Reise durchs Gebirge als Anfangspunkt benutzte, also zu allererst von der abenteuerlichen Entführung ihres Sohnes und dem verhängnißvollen Zusammentreffen mit der ihm von der Familie bestimmten Braut erzählte.

Je weiter er kam, desto blässer und entsetzter wurde das Antlitz der Gräfin, welche ihn mit keiner Silbe unterbrach, bis sie plötzlich mit einem Schrei emporfuhr und ihm abwehrend die Hände entgegenstreckte.

„Halten Sie ein, Graf! — Ihre Geschichte ist ein Mährchen, kann und darf nichts Anderes sein,“ keuchte sie, „Sie treiben einen grausamen Scherz mit mir. Die Enkel der verruchten Melanie, — nein, nein, lieber mögen beide todt in der Ahnengruft liegen, Waldemar und Angelika!“

„Ich habe Ihr Versprechen, Frau Gräfin!“ versetzte Wildhagen achselzuckend, und bitte, es mich nicht entgelten zu lassen, was Andere verschuldet haben. Rechten Sie mit dem Verhängniß, das hier, wie mich dünkt, eine Art Nemesis spielt. Graf Kurts jäher Tod darf als Beweis dafür dienen, wie Se. Hoheit die Handlungsweise desselben gegen seine einstige Verlobte aufgefaßt hat und zugleich als eine Rehabilitirung dieses verfehmten Zweigs der Familie Landenberg gelten. Denn noch eins habe ich zu berichten, Gräfin, ein Haupt-Moment meiner Geschichte, welches den Grafen Kurt zu dieser verhängnißvollen Audienz getrieben. Der brasilianische Oberst Wolfsberg, von welchem ich erzählte, erschien gestern auf Schloß Landenberg mit einem Handschreiben des Fürsten, um sich dem Grafen als den von Sr. Hoheit rechtsgültig anerkannten Majorats-Erben, den Grafen Max von Landenberg, Melanie's Bruder, vorzustellen.“

Die Gräfin starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an, als hätte sie für das Gehörte keine Fassungskraft mehr. — Dann lachte sie plötzlich laut und gellend auf und brach ohnmächtig zusammen.

„Na, das fehlte nur noch,“ seufzte Wildhagen, die Klingel ergreifend, „ein Wunder ist's freilich nicht, wenn man bei solchen Dingen den Verstand verliert. Ich habe mich bei Zeiten mit den Ideen der Gegenwart vertraut genug gemacht, um sie begreifen zu können.“

Der eintretenden Zofe übergab er die ohnmächtige Gebieterin mit der Weisung, weibliche Hülfe herbeizuholen und den Diener nach einem Arzte zu senden. Als seine Befehle rasch ausgeführt waren, begab er sich eiligst nach dem Hotel „Zum Kronprinzen“, um den Oberst aufzusuchen und dessen Beistand, als nunmehrigen Majoratsherrn von Landenberg, in Anspruch zu nehmen.

Der Hotelwirth benachrichtigte ihn, daß der Herr Oberst bereits gestern in Begleitung eines jungen Herrn abgereist, ebenso das gnädige Fräulein, welches mit einem früheren Zuge gefahren sei. Die Adresse des Herrn Oberst liege für den gnädigen Herrn bereit.

Der Graf ließ sich dieselbe geben und nickte gedankenvoll. Dann begab er sich selber ins Telegraphenamt und sandte folgendes Telegramm an den Oberst von Wolfsberg in X., erstes Hotel daselbst: „Graf Kurt todt, kommen Sie rasch hierher. Wo ist Obernitz?“

Dann kehrte er in sein Hotel zurück und vernahm, daß die Gräfin Obernitz von ihrer Ohnmacht sich freilich erholt habe, jedoch sehr leidend sei und Niemand empfangen könne, was den Grafen eben nicht sehr zu betrüben schien. Er ließ sich vielmehr sein Diner ganz vortrefflich munden und dachte dabei, wie wandelbar das Glück doch sei und wie thöricht alle menschlichen Berechnungen und Vorherbestimmungen.

Im Innern seines Herzens war Graf Wildhagen gar nicht unzufrieden mit dieser Wandelung und konnte sogar eine leise Anwandlung von Genugthuung nicht unterdrücken, indem sowohl Graf Kurt als auch die Gräfin Obernitz gemeinschaftlich darauf hingearbeitet hatten, ihren Bruder, — Angelika's Vater — das Leben zu verbittern, und ihn frühzeitig in's Grab zu bringen, da derselbe die nächste Anwartschaft auf das Majorat, welches die Gräfin ihrem jüngsten Sohne zuwenden wollte, gehabt hätte. Daß die Geschwister nun schließlich ihr Unrecht gut machen und Angelika mit dem Majorats-Erben, dem reichen Grafen Waldemar verheirathen wollten, hatte den gutmüthigen Wildhagen wieder mit ihnen ausgesöhnt

---

Börsen-Bericht.

Stettin, 19. August Wetter leicht bewölkt. Temp. + 11° R. Barom. 28" 3'''. Wind NO.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. alter 200—216 bez., do. neuer 190—210 bez., do. feuchter 170—180 bez., per August 211—210,5 bez., per August-September 202 Bf., September-Oktober 197,5—196 bez., per Oktober-November 193—192 bez., per November-Dezember 190 Bf., per April-Mai 191—190 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 145—149 bez., feuchter 120—140 bez., do. mit etwas Ausw. 100—110 bez., per August 148 nom., per September-Oktober 143—143,5 bez., per Oktober-November 14[illegible]—140,5 bez., per November-Dezember 139—138 bez., per April-Mai 138 bez.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko 256—265 bez., per September-Oktober 264 bez.

Winterraps unverändert, per 1000 Klgr. loko 263—270 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 61 Bf., per August 58,5 Bf., per September-Oktober 57,75 Bf., per April-Mai 58,25 Bf.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,6 bez., per August, per August-September, per September u. per September-Oktober 50,3—50 bez., per Oktober-November, per November-Dezember 50 Bf., per April-Mai 51,7—51,5 bez.

[illegible] per 60 Klgr. loko 7 tr. bez

Landmarkt. Weizen 160—205, Roggen 110—[illegible], [illegible] [illegible]0—135, Hafer 120—130, Erbsen 160—[illegible], Kartoffeln 51—57, Heu 1,5—2, Stroh 15—21.

Stettin, den 19. August 1882.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 22. d. Mts., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung:

Oeffentliche Sitzung.

Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadtsyndikus und eines neugewählten unbesoldeten Stadtraths. — Wahl der Vorsteher für den 23 und 24. Stadtbezirk. — Mittheilung der Nachweisung von den in der Zeit vom 1. April bis ult. Juni nachbewilligten Beträgen. — Zustimmung zu der Einstellung von 300 Mk. jährlich in den Etat der kgl. Polizei-Direktion für Kosten in Verwaltungs-Streitsachen. — Nachbewilligung der im Rechnungsjahr 1881/82 beim Titel 1 des Ordinariums vorgekommenen Etatsüberschreitungen von 3960 Mk. 17 Pf. — Rückäußerung auf den Beschluß, betreffend die Verwendung eiserner Bojen statt der Pfahlgruppen im hiesigen Hafengebiet. — Bewilligung von 133 Mk. 34 Pf. an Remuneration für eine Hülfslehrerin an der Oberwiekschule und von 100 Mk. für die Stellvertretung eines Lehrers an der Gertrud-Schule. — Nachträgliche Bewilligung von 364 Mk. 78 Pf. an Kosten der Stellvertretung des Diakonus an der St. Gertrud-Kirche. — Ein Gesuch um Ersatz des durch die Ueberschwemmung am 17. Juli in einer Kellerwohnung des Hauses Grabowerstr. Nr. 24 verursachten Schadens an Möbeln rc — Bewilligung von 200 Mk. zur Erneuerung des Fußbodens in der Kantorwohnung an St. Gertrud. — Bewilligung von 1800 Mk. Gehalt jährlich zur Anstellung eines etatsmäßigen Hülfslehrers und von 230 ℳ jährlicher Remuneration für zwei Zeichenstunden behufs Begründung einer Obertertia und voller Durchführung des neuen Lehrplanes an der Friedrich-Wilhelm-Schule, vom 1. Oktober d. J. ab. — Bewilligung von 166 Mk. 66 Pf. an Kosten für die Stellvertretung eines Lehrers an der Vorschule der Friedrich-Wilhelm-Schule. — Genehmigung des Austausches von 20 qm städt. Terrains, belegen an der Warsower- und Nemitzerstraße gegen 71 qm Terrain von den Grundstücken Warsowerstraße Nr. 7 und Nr. 13—14 — mit Plan.

Nichtöffentliche Sitzung.

Zuschlagsertheilung zu der Vermiethung des Grundstücks Elisenhöhe auf 6½ Jahre für 500 Mk. Miethe pro Jahr — statt bisher 470 Mk.

Dr. Wolff.

Nun war Alles so anders gekommen und das Herz schließlich zum triumphirenden Sieger geworden, während die Gewalt darniederlag.

Nach dem Diner wurde dem Grafen ein Telegramm gebracht. Es war von dem Oberst und enthielt nur die Worte: „Ich komme mit Obernitz.“

„Gott sei Dank!“ murmelte Wildhagen, „die Geschichte wurde mir allmälig unheimlich.“

Er berechnete, wann die beiden Herren wohl eintreffen werden und fuhr Abends spät nach dem Bahnhofe, da seine Ungeduld und das Unbehagen vor einer zweiten Konferenz mit der Gräfin Obernitz ihm keine Ruhe mehr gönnten.

„Was geht mich die Geschichte im Grunde an?“ meinte er schließlich, „mag der romantische Waldemar seine Mutter beruhigen, — mich machen ihre Ohnmachten ganz konfus.“

Er hatte ganz richtig gerechnet, der Oberst entstieg in der That mit Obernitz dem Koupee und begrüßte den Grafen mit herzlichem Händedruck.

„Die Herren werden sich sicherlich kennen,“ sagte er, mit einem Blick auf Obernitz.

„Gewiß,“ nickte Wildhagen, dem jungen Grafen, der sich verlegen verbeugte, die Hand reichend, „wie sollten sich so nahe Verwandte nicht kennen? Graf Waldemar Obernitz wird mich doch nicht verleugnen wollen?“

„Sicher nicht, Graf Wildhagen,“ versetzte Obernitz, rasch die Hand ergreifend, „wir werden hoffentlich gute Freunde bleiben.“

„Ja, hoffentlich, Kousin Waldemar!“ lächelte Wildhagen ein wenig ironisch. „Ich darf den Herren meinen Wagen anbieten?“

Er schritt rasch voran und bald befanden sie sich im Hotel „Zum Kronprinzen,“ wo Graf Wildhagen die gewünschten Aufschlüsse über die letzten Vorgänge, soviel ihm selber davon bekannt geworden, gab.

„Ich darf Sie, Herr Oberst!“ setzte er am Schluß hinzu, „jetzt wohl ohne Zweifel als Majoratsherrn von Landenberg begrüßen!“

„Ja, ich habe mein Recht geltend gemacht und werde mein Erbe antreten,“ versetzte der Oberst fest, „Sie haben es gehört, Graf Obernitz,“ wandte er sich an diesen, „der Fürst hat mein Recht gesetzlich anerkannt, mit seinem Wort besiegelt. — Ich habe Sie somit beraubt, und steht es bei Ihnen, ob Sie meine Großnichte heirathen wollen oder nicht. Hedwig giebt Ihnen Ihr Wort zurück und auch ich werde mich nicht veranlaßt fühlen, — Sie in irgend einer Weise zu beeinflussen. Lassen Sie mich zu Ende kommen, Graf!“ setzte er rasch hinzu, als Obernitz ihn mit einer heftigen Bewegung unterbrechen wollte. „Graf Wildhagen soll mir bezeugen, daß ich weder Ihren noch der Komtesse Angelika Willen in irgend welcher Art beugen werde. Hedwig ist frei, Sie haben der Großmutter Segen, aber Ihre Braut bekommt keinen Heller meines Vermögens, worüber ich bereits anderweitig disponirt habe.“

„Herr Oberst! Sie beschimpfen mich!“ rief Obernitz heftig.

„Ruhig, mein Freund! — ich will nur Gewähr für Hedwigs Glück. Wollen Sie Melanie's Enkelin unter diesen Verhältnissen heirathen.“

„Ich wollte es früher thun, bevor ich Sie kennen lernte, Oberst! und will sie mir heute auf's Neue erringen um jeden Preis.“

„Gut, mein Freund, dann reden Sie mit Ihrer Mutter.“

„Ich fürchte, daß hier Alles vergeblich sein wird,“ warf Wildhagen ein, „die Gräfin giebt unter diesen Umständen niemals ihre Einwilligung.“

„Hängt Angelikas Schicksal von einer solchen Einwilligung ab?“ fragte der Oberst.

„Nein,“ lächelte Wildhagen, „um meine Erlaubniß wird sie sich nicht groß kümmern, und da Sie, Herr Oberst, jetzt als Majoratsherr das Familien-Oberhaupt thatsächlich sind, so wird der junge Doktor keinen Schwierigkeiten begegnen.“

„Ah so,“ nickte der Oberst befriedigt. „Ich glaube indessen, lieber Graf, daß Ihre Zustimmung der Komtesse ganz besonders angenehm sein würde.“

„Meinen Sie, mein bester Oberst? — mein Bestreben war es stets, die Tochter meiner Schwester so glücklich als möglich zu sehen. Da dieses Ziel erreicht wird, darf auch ich mich einverstanden erklären.“

Der Oberst schüttelte ihm die Hand und meinte dann, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wohl seine, des Obersten Aufgabe sein müsse, die Sache mit der Gräfin Obernitz zu ordnen und das Mutterherz des Sohnes Wünschen gefügig zu machen.

„Sobald es der Anstand gestattet und die Frau Gräfin sich hinlänglich wohl befindet, werde ich ihr meine Aufwartung machen. Jetzt aber wünsche ich Ihnen gute Nacht, meine Herren!“

„Ein Wort noch, Herr Oberst!“ bat Wildhagen, „lassen Sie die Verlobungsgeschichte einstweilen ruhen bis nach der Beisetzung des Grafen Kurt.“

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste
der 4. Klasse 166. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 19. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie).

44 169 70 73 208 69 419 95 96 605 712 16 58 (300) 802 924 69
1006 65 123 77 277 319 51 401 31 49 (300) 67 75 88 638 726 33 99 827 36 93 924 49
2043 173 (300) 230 34 72 315 43 76 401 576 87 631 88 701 (300) 70 842 (300) 49 92 904 7 65
3080 117 21 52 53 350 98 483 538 630 99 781 864 58 99 988
4003 31 71 158 73 307 15 29 45 447 54 (300) 502 29(300) 30 53 64 610 14 745 53 830 66 94
5050 53 56 67 (300) 116 95 279 (300) 311 91 432 60 66 97 601 42 49 725 40 (300) 61 815 93 919
6036 77 143 363 64 405 32 49 66 75 97 (300) 523 67 94 740 (300)
7002 102 258 94 398 400 45 (300) 52 550 58 613 927 56
8062 84 108 16 46 64 221 94 340 93 (300) 458 82 (300) 99 508 66 77 637 63 70 714 74 827 35 85
9173 74 80 (300) 224 70 (300) 86 355 82 542 71 92 93 727 33 97 (300) 818 49 82 902 17 (300) 89 92
10078 217 364 77 400 82 94 511 29 51 91 601 (300) 59 90 720 48 86 (300) 95 813 30 94 98 972 (300) 97
11051 103 40 94 95 208 13 81 345 49 414 501 43 81 644 46 763 802 (300) 960 89 91
12075 278 (300) 81 323 (300) 463 519 63 (300) 92 665 744 825 911 21
13037 114 22 25 359 426 32 (300) 513 25 86 811 32 70 75 906 24 64
14000 34 (300) 44 47 49 95 125 41[illegible]50 92 298 378 420 (300) 48 74 79 97 513 15 45 602 93 758 900 84 90
15008 65 69 (300) 154 57 280 86 334 432 50 72 94 532 610 (300) 42 (300) 700 832 42 60 987 94
16038 88 143 65 91 243 48 406 29 32 47 53 73 505 55 717 56 804 (300) 46 91 935
17063 64 75 120 23 57 99 201 7 (300) 49 54 321 49 81 84 95 410 (300) 36 78 (300) 559 64 73 83 95 644 91 721 29 39 60 76 893 97 932 51 63 (300) 96
18080 211 357 72 405 6 23 99 526 (300) 63 612 22 26 77 744 808 39 79 95 970
19038 44 84 375 400 41 88 607 718 (300) 801 17 55 68 958 (300)
20302 8 450 516 24 91 610 713 33 49 822 39 56 89 907 14 51
21103 4 200 55 398 588 646 53 713 805 36 84 931 47
22033 45 89 100 26 218 68 350 96 415 65 563 81 712 87 874 84 916
23025 37 58 (300) 59 89 125 93 227 50 56 69 (300) 361 63 458 65 98 99 561 740 804 68 75
24004 8 73 100 46 85 344 75 469 688 742 50 71 808 (300) 38 51 77 976 (300) 87
25065 88 100 10 (300) 62 71 264 80 361 418 566 81 86 694 728 833 58 (300) 91 (300) 942 73
26066 82 103 43 69 245 57 (300) 77 359 63 476 80 (300) 500 5 7 80 601 29 41 46 82 705 64 817 36 62 96 901 44
27136 88 287 360 93 408 634 726 33 51 68 824 981
28011 29 (300) 134 64 75 200 49 76 367 71 453 61 517 610 (300) 51 (300) 71 94 98 765 72 826 (300) 91 931
29007 9 37 64 (300) 257 (300) 84 91 300 59 95 402 13 59 67 74 640 58 (300) 86 711 17 826 921 47 53 73
30092 157 257 71 76 78 304 59 65 67 511 62 65 634 (300) 58 707 963
31016 37 63 91 118 45 250 70 421 24 38(300) 52 526 67 601 63 96 787 95 846
32028 45 50 118 236 335 39 409 85 562 66 96 679 83 745 802 23 78 996
33051 52 95 140 250 66 355 668 744 85 87 823 952 57
34104 96 259 81 319 45 56 406 525 26 93 601 60 91 708 72 800 12 (300) 31 63 97 937
35144 86 90 229 63 304 16 55 64 434 73 92 588 619 79
36121 24 (300) 26 278 90 361 93 96 449 504 95 723 35 43 71 75 87 868 90
37019 31 44 122 73 93 274 92 357 478 89 538 620 60 64 66 85 719 66 823 43 83 84 904 53 (300) 72
38157 62 294 95 333 494 543 604 5 43 52 82 (300) 96 701 6 933
39001 100 15 57 230 89 392 430 92 571 89 (300) 693 97 850 919 76
40026 (300) 82 (300) 84 (300) 120 53 324 63 470 (300) 512 97 755 (300) 76 855 909 32 (300) 36 92
41005 203 94 347 83 407 15 77 575 (300) 611 97 738 43 91 907 79 93
42046 82 107 35 292 97 397 435 76 568 80 94 638 58 61 734 61 898 944 73

43129 67 71 200 26 303 (300) 402 20 (300) 56 570 95 634 745 819 97 923
44034 52 144 62 90 201 324 42 61 68 (300) 74 449 88 500 13 14 (300) 28 56 68 735 74 802 20 50 (300) 56 98
45039 139 60 250 67 72 91 334 41 417 18 604 13 71 789 936
46052 88 112 59 446 524 52 (300) 70 (300) 619 25 80 86 791 96 876 95
47030 48 105 40 49 52 69 241 335 90 446 92 524 36 668 780 806 38 68 (300) 976 79 (300)
48012 75 161 351 428 86 99 (300) 521 40 67 80 612 17 25 58 69 82 85 91 737 88 823 27 43 983
49016 82 137 (300) 220 87 93 657 86 92 791 811 19 49 948 54
50057 81 85 100 57 303 27 48 63 66 447 88 545 646 795 828 37 80 918 36
51072 120 45 333 34 42 50 534 97 625 64 (300) 72 811 27 89 906 48 (300) 96 (300)
52019 73 77 94 100 253 55 (300) 72 334 422 530 81 603 741 914 38 78
53009 16 24 50 88 154 206 412 18 551 653 779 901 5 95
54115 256 (300) 302 408 34 53 (300) 529 47 51 59 603 10 93 748 865 69 (300) 909 11 18 75
55001 91 110 38 41 72 316 28 34 497 508 84 631 79 712 804
56051 78 139 (300) 232 301 68 74 96 521 99 636 54 701 6 86 896
57055 82 236 (300) 40 540 55 84 601 46 88 92 740 82 833 81 906 51
58005 (300) 52 65 79 139 88 90 235 309 25 29 33 452 99 603 (300) 55 61 72 81 715 809 30 88 979
59045 53 122 31 56 94 221 353 69 407 43 58 621 714 871 942 (300) 99
60083 156 72 250 (300) 399 (300) 431 (300) 57 517 29 32 36 65 829 33 34 55 907 55
61234 82 361 87 418 34 80 530 31 77 80 93 717 49 (300) 59 806 15 42 939 97
62025 52 67 164 250 320 74 423 28 36 64 556 736 60 83 885 933 45 82 88 93 96
63000 93 115 48 234 63 360 65 (300) 547 623 62 68 78 728 864 65 73 903
64016 25 58 125 97 237 315 77 (300) 402 595 616 54 86 87 (300) 704 6 59 60 69 952
65024 83 92 93 107 212 20 42 394 554 82 97 811 908 11 86
66151 53 82 213 52 357 84 97 462 97 542 43 62 628 40 705 7 11 71 837 44 91 903
67004 58 80 91 151 235 36 349 94 409 541 45 87 625 39 (300) 89 740 80 (300) 866
68071 119 61 227 65 75 86 472 83 638 707 9 23 81 820 77 928 41 51 81
69023 44 58 (300) 139 45 75 251 301 95 400 524 47 611 47 68 96 99 728 994 (300)
70058 208 16 347 69 428 32 512 (300) 47 640 47 71 870 970 94

71005 29 90 114 59 250 57 427 84 94 596 (300) 626 742 77 881 93 929
72009 331 33 88 401 595 664 837 41 75 915
73007 145 50 57 230 62 71 300 22 23 93 445 63 548 57 95 715 53 82 828 83 900 87 95 96
74072 190 218 62 357 440 59 61 80 522 34 65 899 937 76
75021 31 38 90 208 15 54 301 447 72 90 536 81 605 760 (300) 853 925
76141 263 311 19 534 45 50 89 615 19 38 702 3 811 18 34 949
77072 111 (300) 98 300 41 415 (300) 49 53 513 51 94 650 715 68 808 926 78
78029 62 148 66 209 363 535 636 62 (300) 90 702 819 936 94
79008 38 155 74 85 210 305 23 25 (300) 39 438 533 98 649 62 807 8 41 78 98
80010 89 115 18 27 252 73 353 54 64 69 400 1 23 72 80 553 759 852 927 (300) 42
81047 109 30 36 52 59 207 316 79 457 97 629 47 859 (300)
82022 37 125 41 81 91 97 252 375 82 431 47 80 519 614 47 87 714 23 43 836 66 68 (300) 98
83012 132 50 67 219 60 77 79 (300) 349 74 480 98 (300) 502 56 (300) 61 (300) 96 671 73 769 909
84176 81 314 90 96 412 25 29 52 64 506 (300) 22 36 699 754 839 935 71
85042 136 208 40 41 82 (300) 329 79 428 529 601 20 50 877
86021 45 132 48 242 343 (300) 80 94 432 40 510 49 73 604 92 740 63 65 834
87044 259 318 56 463 75 513 21 74 669 (300) 74 715 35 47 56 826 941 73 79
88205 47 58 300 34 73 408 566 738 830 40 921 (300) 88
89029 105 31 61 67 221 326 49 41[illegible] 67 89 629 70 76 91 (300) 92 768 889 902 28 [illegible]
90152 74 299 308 424 75 78 89 ([illegible] 71 75 727 814 29 926 35
91064 (300) 76 80 196 97 98 287 [illegible] 19 39 514 24 35 82 89 613 41 [illegible] 917 70 75 (300)
92019 26 86 91 164 73 95 236 32[illegible] (300) 54 635 36 75 876 (300) 87 [illegible]
93143 (300) 203 310 30 31 40 66 [illegible] 664 73 702 45 816 74 (300) 93[illegible]
94141 84 243 356 401 38 550 6[illegible] 38 550 612 27 706 33 38 78 8[illegible] 59 56 84